Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?		BK08
Text	Josua 1-24	
Thema	Bibelkurs (8/24)	

Josua und die Landnahme

Jos 21,43.45: *So gab der Herr Israel das ganze Land, das er ihren Vätern zu geben geschworen hatte. Und sie nahmen es in Besitz und wohnten darin. […] Es fiel kein Wort dahin von all den guten Worten, die der Herr zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein.*

Einleitung: Im achten Teil unseres Bibelkurses lassen wir die fünf Bücher Mose hinter uns. Mit dem Buch Josua tauchen wir in die Geschichte Israels im von Gott verheissenen Land ein, mit der sich der Rest des Alten Testaments beschäftigen wird. Unter Josua, dem Nachfolger von Mose, erfüllen sich die Landverheissungen, die Gott seinen Knechten Abraham und Mose gegeben hat (vgl. 1Mo 12,7; 17,8; 2Mo 3,8).

1. Im Ostjordanland: Unsere Reise führt uns zuerst ins Ostjordanland. Fast vier Jahrzehnte nachdem das mangelnde Gottvertrauen der Israeliten zu einer Verlängerung des Wüstenaufenthalts geführt hat, kehren die Israeliten nach Kadesch-Barnea, in die heutige Oase von El-Qudeirat, zurück (4Mo 20). Hier stirbt Moses Schwester Mirjam. Hier lädt Mose Schuld auf sich, weil er eigenwillig vorgeht, was zur Folge hat, dass er das verheissene Land nur von Ferne betrachten, nicht aber betreten darf.

Doch vorerst zieht das Volk unter seiner Leitung weiter. Gott führt die Israeliten nicht direkt ins Land Kanaan, sondern östlich des Jordans nach Norden. Die Landnahme soll von Osten aus erfolgen. Mose bittet die Edomiter, die Nachkommen von Jakobs Zwillingsbruder Esau, um Erlaubnis, ihr Land durchqueren zu dürfen (4Mo 20). Ihr König verweigert den Durchmarsch, weshalb die Israeliten einen Umweg nach Osten in Kauf nehmen müssen. Dort, am Berg Hor, stirbt Aaron, der Hohepriester und Bruder von Mose, im Alter von 123 Jahren.

Östlich des Jordangrabens erhebt sich das ostjordanische Bergland, eine Hochebene, die allmählich in die arabische Wüste übergeht. Durchschnitten wird dieses Bergland von vier Flüssen mit den Namen Sered, Arnon, Jabbok, und Jarmuk, die in tiefen Schluchten verlaufen und vielfach als natürliche Grenzen zwischen den ostjordanischen Königreichen gedient haben. Vom Fluss Sered im Norden Edoms zieht Israel in Richtung Arnon, der Südgrenze des Königreichs von Moab, welches damals von einem amoritischen König namens Sihon regiert wurde. Auch er verweigert den Israeliten den Durchzug durch sein Land. Mehr noch, er greift sie bei Jahaz an. Doch Sihon unterliegt. Die Israeliten nehmen sein Reich bis zum Fluss Jabbok in Besitz. Bereits naht von Norden ein weiterer Gegner (4Mo 21): Og, der König von Baschan - nördlich des Jarmuk auf der Höhe des See Genezareth gelegen -, greift die Israeliten bei Edrei an. Auch er wird vernichtend geschlagen. Damit beherrscht Israel den Landstrich östlich des Jordans, der dem Volk als Basis für den Einzug nach Kanaan dient. Dieses Gebiet wird zum Erbteil der Stämme Ruben, Gad sowie des halben Stammes Manasse (4Mo 32).

Nun lagert das Volk in der Steppe von Moab, jenseits des Jordans, der Stadt Jericho gegenüber. Mose erinnert Gottes Volk ein letztes Mal an die Gebote des Herrn (= 5. Buch Mose), bevor er vor seinem Tod im Alter von 120 Jahren vom Berg Nebo (= Dschebel en-Neba) aus noch das gelobte Land vom schneereichen Gipfel des Hermon im Norden bis nach Zoar am Südende des Toten Meeres überschauen darf.

2. Josua, der Sohn Nuns: Zum Nachfolger von Mose hat Gott Josua, den Sohn Nuns, erwählt (ursprünglich: Hosea, vgl. 4Mo 13,16). Der hebräische Name „Jehoschua“ bedeutet: „Der Herr ist Rettung“. Josua darf den gleichen Namen tragen wie später der Messias. „Jesus“ ist die der griechischen Sprache angepasste Form von „Jehoschua“. Erstmals wird Josua als Anführer der Israeliten im Kampf gegen die Amalekiter erwähnt (2Mo 17,8-13). Wir begegnen ihm als Diener von Mose am Berg Sinai (2Mo 24,13) und in der Stiftshütte (2Mo 33,11). Schritt für Schritt bereitet ihn Gott auf seine zukünftige Aufgabe vor. Josua ist einer der zwölf Kundschafter, die von Kadesch-Barnea aus nach Kanaan geschickt werden (4Mo 13,8.16). Zusammen mit Kaleb ist er der einzige, welcher der Verheissung Gottes, Israel das Land zu geben, Glauben schenkt. Im Wissen um die Zusage Gottes kann Kaleb vertrauensvoll sagen (4Mo 13,30b): *Lasst uns nur hinaufziehen und es [= das Land] in Besitz nehmen, denn wir werden es gewiss bezwingen!* Doch im Volk, das sich von den Bedenken der anderen Kundschafter einschüchtern lässt, setzt sich der Unglaube durch. Deshalb muss Israel auf Geheiss Gottes in der Wüste bleiben, bis die zweifelnde Generation ausgestorben ist. Einzig Josua und Kaleb erleben den Einzug ins verheissene Land.

Bereits zu Lebzeiten Moses wird Josua zu seinem Nachfolger berufen und eingesetzt (vgl. 4Mo 27 bzw. 5Mo 31). Es ist keine einfache Aufgabe, die Josua übernimmt. Es sind grosse Fussstapfen, in die er treten muss. Von Mose heisst es (5Mo 34,10a): *Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose.* Wir erahnen etwas von der Last, die auf den Schultern von Josua gelegen haben muss. Doch Gott macht ihm Mut (Jos 1,5b): *Wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein; ich werde dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen!* Dreimal wird Josua von Gott mit den Worten *„Sei stark und mutig!“* (Elberfelder) bzw. *„Sei getrost und unverzagt!“* (Luther) ermutigt (V. 6.7.9). Gleichzeitig ermahnt der Herr seinen Diener, sich das Wort Gottes zu Herzen zu nehmen und täglich darüber nachzusinnen (V. 8). Nur wenn er von Gott abhängig bleibt, ist ihm der Sieg gewiss.

So beginnt Josua seinen Dienst. Sein Auftrag ist klar (V. 6): *Sei stark und mutig! Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe.* Josua soll die Israeliten ins gelobte Land führen. Wie dies geschieht, lesen wir in den vierundzwanzig Kapiteln des Buches Josua, welches der Sohn Nuns zu weiten Teilen selbst abgefasst haben muss (vgl. 24,26; „wir“ (5,1); zu Lebzeiten Rahabs (6,25)). Einzelne Teile

werden nach dem Tod Josuas hinzugefügt worden sein (z.B. der Tod Josuas (24,29-31) oder die Auswanderung des Stammes Dan (19,47-48; vgl. Ri 18,27-29). Das Buch Josua lässt sich in zwei grosse Teile gliedern: Die Kapitel 1 bis 12 befassen sich mit der Einnahme des Landes, die Kapitel 13 bis 24 berichten von der Verteilung des Landes.

3. Die Einnahme des Landes: Die Landnahme, wie sie uns in der ersten Hälfte des Buches Josua geschildert wird, verläuft in drei Etappen. Zuerst stösst Israel auf der Höhe von Jericho ins Landesinnere vor. Die weiteren Feldzüge, die durch Angriffe einheimischer Könige ausgelöst werden, führen die Israeliten zuerst in den Süden, dann in den Norden des verheissenen Landes.

a. Jericho und Ai: Nach der Aussendung von zwei Kundschaftern (Jos 2) überqueren die Israeliten den Jordan (Jos 3). Der Fluss führt nach den Wintermonaten Hochwasser (3,15). Doch Gott schenkt das zuvor angekündigte Wunder (3,5). Der Jordan staut sich bei Adam (heute: Ed-Damije), so dass die Israeliten den Fluss trockenen Fusses überqueren können. Es ist nicht die einzige Stauung des Flusses, von der uns in der Geschichtsschreibung berichtet wird. Der arabische Historiker an-Nawairi berichtet vom 7. Dezember 1267, der Jordan sei bei Ed-Damije sechzehn Stunden lang gestaut gewesen. Eine 21-stündige Unterbrechung der Flussströmung ist auch für den 11. Juli 1927 dokumentiert, als ein Erdbeben die felsige Uferböschung abrutschen liess.

Nach der Überquerung des Flusses lagern sich die Israeliten bei Gilgal (4,19). Diese Ortschaft wird zum Ausgangspunkt für die weiteren Feldzüge (10,7.15.43). In Erinnerung an das durch den Herrn bewirkte Wunder werden zwölf Steine aus dem Jordan zu einem Monument aufgeschichtet (Jos 4). Auch künftigen Generationen soll von Gottes Macht erzählt werden.

Zur Zeit der Landnahme existierten in Kanaan verschiedene Stadtstaaten (vgl. die Auflistung von 31 Königen in Jos 12). Die erste Stadt, die vom Volk Israel erobert wird, ist Jericho (Jos 6). Sechs Tage lang ziehen die Priester mit der Bundeslade von einer Vor- und Nachhut begleitet um die Stadt. Das Volk verhält sich still. Nur die Widderhörner werden geblasen. Am siebten Tag marschieren die Israeliten sieben Mal um die Stadt. Beim letzten Umgang stossen die Priester in die Hörner, und das Volk erhebt ein Kriegsgeschrei. Wie von Gott angekündigt (6,5) stürzen die Mauern von Jericho ein. Israel kann die Stadt einnehmen.

Gott ordnet an, dass die ganze Bevölkerung der Stadt mit Ausnahme der Familie der Hure Rahab, welche die jüdischen Kundschafter versteckt hat, vernichtet werden muss. Jedes Lebewesen soll getötet werden. Eine Plünderung der Stadt hingegen verbietet Gott. Jericho wird – wie später Ai und Hazor – niedergebrannt. Weshalb diese Gewalt? Dieser sogenannte „Bann“ (hebr. *cherem*) durfte nur auf ausdrücklichen Befehl Gottes in bestimmten Situationen ausgeübt werden. Er ist nicht ein Mittel, von dem das Volk beliebig und eigenwillig Gebrauch

machen durfte. Der Grund für diese Massnahme Gottes liegt darin, dass sich die Bewohner des Landes, die Kanaaniter, des Götzendienstes schuldig gemacht haben. Das ging so weit, dass sie ihren Göttern ihre eigenen Kinder als Opfer darbrachten (5Mo 12,29-31). Bereits Abraham gegenüber hat Gott die Schuld der Kanaaniter erwähnt. Doch der Herr gewährte ihnen damals eine Schonfrist von 400 Jahren, um zu ihm umzukehren und den Götzendienst zu lassen (1Mo 15,13-16). Das Gericht Gottes kommt also nicht überraschend. Nun ist die von Gott gewährte Gnadenzeit abgelaufen, ohne dass die Kanaaniter ihr Verhalten verändert hätten. Deshalb macht Gott seine Androhung wahr. Der Götzendienst soll aus dem ganzen Land ausgerottet werden, damit die Israeliten nicht zum Bösen verleitet werden.

Die nächste Stadt, der die Israeliten gegenüberstehen ist Ai, 24 Kilometer westlich von Jericho gelegen. Es kommt zu einer Niederlage, weil sich ein Israelit namens Achan trotz des ausdrücklichen Verbots am Gebannten bereichert hat (Jos 7-8). Erst nachdem die Schuld in Ordnung gebracht ist – Achan und seine Familie werden gesteinigt –, schenkt Gott im zweiten Anlauf einen Sieg. Nicht nur Kanaan sondern auch das von Gott auserwählte Volk wird gerichtet, wenn es Schuld auf sich lädt.

b. Der Feldzug im Süden: Mit einer List gelingt es der Stadt Gibeon und ihren Bewohnern ein Friedensabkommen mit den Israeliten abzuschliessen, die es unterlassen haben, den Herrn in dieser Situation um Rat zu fragen (Jos 9). Wegen dieser Übereinkunft mit Israel wollen sich die Könige des Südens an den Gibeonitern rächen. Adoni Zedek, der amoritische König von Jerusalem, belagert mit seinen Verbündeten, den Königen von Hebron, Jarmut, Lachisch und Eglon, die Stadt Gibeon (Jos 10). Ihre Einwohner bitten Josua um Hilfe. Durch einen Überraschungsangriff nach einem nächtlichen Marsch von 32 Kilometern kann Josua das Bündnis mit Gottes Hilfe bezwingen. Der Herr lässt an jenem Tag Sonne und Mond still stehen. Es bleibt Tag, bis der Sieg errungen ist. Zudem werden die fliehenden Könige aus dem Süden auf ihrer Flucht von einem Hagelsturm überrascht. Durch diesen Sieg fallen den Israeliten weitere Städte im Süden zu: Makkeda, Libna, Lachisch, Eglon, Hebron und Debir.

c. Der Feldzug im Norden: Doch bereits formiert sich im Norden ein weiteres Bündnis gegen Israel, das zum Angriff gegen das Volk Gottes bläst (Jos 11). Jabin, der König von Hazor, zieht mit den Königen von Madon, Schimron und Achschaf und vielen weiteren Verbündeten in Richtung Süden. Erneut führt Josua einen Überraschungsangriff aus, der zum Sieg führt. Hazor, die mächtige Hauptstadt des Nordens, und die umliegenden Gebiete fallen in die Hand der Israeliten.

4. Die Verteilung des Landes: Damit hat Josua seinen Auftrag erfüllt. Er kehrt ins Lager nach Gilgal zurück. Die ganze Landnahme muss rund sieben Jahre in Anspruch genommen haben, denn in Jos 14,10 bemerkt Kaleb, dass seit der Aussendung der Kundschafter unter Mose 45

Jahre vergangen sind (38 Jahre Wüstenwanderung und 7 Jahre Eroberung). In Gilgal teilt Josua das Land unter den zwölf Stämmen Israels auf (Jos 13-19). Die Nachkommen von Josefs Söhnen Ephraim und Manasse erhalten beide einen Anteil des Landes. Dafür bekommen die Leviten kein eigenes Territorium. Ihnen werden 48 über das ganze Land zerstreute Städte mit dem umliegenden Weideland zugeteilt (Jos 21), denn ihre Aufgabe ist der Dienst für Gott. Aufgrund ihres Glaubens empfangen Kaleb und Josua mit Hebron (Jos 14) und Timnat-Serach (Jos 19) eigene Städte. Zudem bestimmt Gott sechs Freistädte, in welche Menschen fliehen dürfen, die jemanden unwillentlich getötet haben (Jos 20).

Die zwölf Stämme Israels erhalten den Auftrag, die Landnahme zu vollenden. Noch sind nicht alle Gebiete in Besitz genommen (Jos 13,1-6). Gott verspricht den Israeliten, ihnen dabei behilflich zu sein (Jos 13,6): *Ich selbst werde sie vor den Söhnen Israel vertreiben.* Das Land Kanaan gehört Israel aufgrund der Zusage Gottes. Trotzdem muss es Schritt für Schritt erobert werden. Genauso gehört den neutestamentlichen Gläubigen in Jesus Christus der ganze Reichtum des Glaubens. Doch auch diese Segnungen müssen vom Gläubigen zuerst in Anspruch genommen werden, um im Leben jedes Einzelnen Realität zu werden.

Auch der verbleibende Rest des Landes soll also eingenommen werden. Die Reaktionen auf diesen Auftrag Gottes fallen sehr unterschiedlich aus. Ein positives Beispiel ist Kaleb, der sein Vertrauen auch im hohen Alter auf Gott setzt und die Stadt Hebron einnehmen kann (Jos 15,13-14). Allerdings gibt es auch Stämme, die es unterlassen, der Anweisung Gottes nachzukommen (Jos 15,63; 16,10; 17,12-13). Als Folge davon übernehmen die Israeliten nach und nach die gottlosen Praktiken der einheimischen Bevölkerung, was sich verheerend auf den Glauben auswirkt, wie das Buch Richter in aller Deutlichkeit zeigen wird.

In den beiden letzten Kapiteln des Buches Josua sind uns zwei Reden überliefert, mit denen der hochbetagte Diener Gottes am Ende seines Lebens von seinem Volk Abschied nimmt. Zuerst spricht Josua zu den Anführern des Volkes (Jos 23). Er fordert sie dazu auf, die Taten Gottes im Gedächtnis zu behalten. Die Landnahme soll im Vertrauen auf die Zusagen des Herrn vollendet werden. Ein besonderes Anliegen ist es Josua, dass die Obersten des Volkes auch in Zukunft den Herrn lieben und an seinem Wort festhalten, um einer Vermischung mit der ungläubigen Bevölkerung Kanaans zu entgehen.

Die zweite Rede hält Josua in Sichem vor den Vertretern aller zwölf Stämme (Jos 24). Der greise Feldherr blickt auf die Geschichte Israels seit den Tagen Abrahams und damit auf Gottes Treue zurück. Josua ermahnt das Volk, auch in Zukunft verbindlich mit dem Herrn zu leben (Jos 24,14): *So fürchtet nun den Herrn und dient ihm in Aufrichtigkeit und Treue.* Als Ermutigung, die ihre Wirkung bis in unsere eigenen Tage hinein nicht verloren hat, fügt Josua sein persönliches Zeugnis hinzu (Jos 24,15): *Ich aber und*

mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Das Volk verspricht, der Stimme Gottes gehorsam zu bleiben, worauf Josua den Bund zwischen Gott und seinem Volk erneuert. Als Zeuge dieses gegenseitigen Versprechens wird ein grosser Stein aufgerichtet. Dieser Bundesstein wurde in Sichem beim Heiligtum Abrahams (vgl. Jos 24,26-27; Ri 9,6; 1Mo 12,6-7) auf dem Millo vor dem Baal-Berit-Tempel (vgl. Ri 9,4.6) in der Schicht der mittleren Bronzezeit IIB gefunden. Er hat miterlebt, wie Josua sein Volk in Sichem ein letztes Mal ermutigte, Gott treu zu bleiben. Josua stirbt im Alter von 110 Jahren (Jos 24).

Exkurs zur Datierung: Umstritten ist die Datierung der im Buch Josua geschilderten Ereignisse. Manche Forscher setzen die Landnahme um 1400 v. Chr., andere um 1230 v. Chr. an. Allerdings liefern die betreffenden archäologischen Schichten (späte Bronzezeit IB bzw. späte Bronzezeit IIB) keine Belege für eine Eroberung des Landes. Dieses Problem löst sich, wenn man die biblischen Jahreszahlen berücksichtigt (vgl. LIEBI, Zur Chronologie des Alten Testaments, www.rogerliebi.ch). In diesem Fall kommt die Landnahme auf das Jahr 1560 v. Chr. und damit auf die mittlere Bronzezeit IIB zu liegen. Die Aussagen der Bibel stimmen dann mit den archäologischen Ausgrabungsresultaten überein. Jericho war zu diesem Zeitpunkt tatsächlich eine stark befestigte Stadt. Sie wurde – wie es die Bibel berichtet – durch Feuer zerstört. Ihre Mauern sind nicht wie bei einer Belagerung üblich nach innen, sondern seltsamerweise nach aussen eingestürzt, was sich mit dem einzigartigen Vorgehen Israels erklären lässt. Die grossen Mengen an Korn, die in der Stadt gefunden wurden, belegen, dass die Eroberung zur Erntezeit (vgl. Jos 2,6; 3,15; 5,10) stattgefunden haben muss. Sie bestätigen zudem, dass die Stadt, wie es die Bibel sagt, nur kurze Zeit belagert und nicht geplündert wurde. Hätte die Belagerung länger gedauert, wäre das Korn aufgebraucht worden. Hätte ein anderes Volk Jericho eingenommen, so wären die Lebensmittel geplündert worden. Doch den Israeliten hatte Gott untersagt, sich selbst zu bereichern.

Geht man von einer Landnahme um 1560 v. Chr. aus, so stimmen auch die Befunde in Hazor mit dem Bericht der Bibel überein. Auch diese Stadt wurde in jener Epoche durch Feuer zerstört. Ausserdem hat man in der mittleren Bronzeschicht IIB eine Tontafel mit dem Namen des Königs „Jabin“ gefunden (vgl. Jos 11,1).

Schlusswort: Im Buch Josua wird uns gezeigt, wie Gott seine Verheissungen erfüllt und dem Volk Israel das Land schenkt, das er Abraham versprochen hat. Die Landnahme unter Josua gelingt nicht aufgrund Israels Stärke oder Strategie, sondern weil der Herr wahr macht, was er angekündigt hat. So darf Josua im Rückblick bekennen (Jos 21,45): *Es fiel kein Wort dahin von all den guten Worten, die der Herr zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein.* Keine von Gottes Zusagen in der Bibel wird unerfüllt bleiben! Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).